thun, was ihnen befohlen sei. Bis zur Aburtheilung wurden sie im Militärgefängniß zu Torgau internirt. Nunmehr ist durch Allerhöchste Cabinetsordre das Urtheil des Kriegsgerichts vom Kaiser bestätigt worden. Danach sollen wegen militärischen Aufruhrs und Betheiligung an einer gemeinschaftlichen Beschwerde über militärische Einrichtungen der Rädelsführer mit Entfernung aus dem Heere und 7 Jahren 3 Monaten Zuchthaus bestraft sein. Von den beiden andern hat der eine Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 6 Jahre 3 Monate Festungsgefängniß, der dritte Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 5 Jahre 3 Monate Festungsgefängniß erhalten. Die Verurtheilten sind sämmtlich verheirathet.

— Im Reichsamt des Innern wird gegenwärtig die Frage betr. die Nachtarbeit weiblicher Arbeiterinnen eingehend erörtert. Es wird erwogen, ob sich nicht gesetzliche Beschränkungen in dieser Hinsicht einführen ließen.

— Belgien. Durch den Sieg, den die Liberalen am Sonntag bei den Communalwahlen errungen haben, ist die politische Lage des Landes wesentlich verändert; einzelne Cabinetsmitglieder machen schon Miene, sich von ihrem Posten zurückzuziehen. Im Jahre 1857 wurde auch ein clericales Ministerium durch den Ausfall der Communalwahlen zu Falle gebracht. Auch diesmal muß das clericale Ministerium, das bald nach seinem Amtsantritt das neue Schulgesetz durchbrachte, erkennen, daß allzuscharf schartig macht.

— Frankreich. Ein neuer Choleraheerd hat sich in Frankreich aufgethan. Im Süden ist die Seuche erloschen, nun taucht sie plötzlich im Nordwesten auf am Aermel-Kanal in der Nähe von Havre und Rouen, mitten an jenem Gestade, wo sonst die feine Welt ihre Meeresfrischen im Hochsommer aufsucht. In Yport im Departement Fecamp sind in den letzten Tagen elf Personen an der Cholera erkrankt und davon sind sechs Personen sofort gestorben. Man glaubt, daß die Krankheit durch einen aus Cette kommenden Matrosen eingeschleppt sei. Wenngleich auch, nachdem der Präfekt sich zur Untersuchung an Ort und Stelle begab, sofort Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, so steht jetzt der unheimliche Gast doch viel näher vor den Thoren von Paris, als dies während der Epidemie in Marseille und Toulon der Fall war.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. October. Nach Bestimmung Seiten des Reichs-Postamt wird vom 1. November d. Js. an die Personenpost zwischen Eibenstock und Schneeberg-Neustädtel aufgehoben. Dies ist die letzte Personenpost, welche Eibenstock noch gehabt hat und mit ihrer Aufhebung ist auch das Eingehen der hiesigen Posthalterei inbegriffen. Da nach Einlegung des Abendzuges von Chemnitz obige Post noch weiter verkehrte, glaubte man sich der directen Verkehrsverbindung mit Schneeberg auch in Zukunft erfreuen zu dürfen. Leider haben sich die Verhältnisse nach dieser Richtung hin schnell geändert und wird der gelbe Postwagen, der seit Aufhebung der Johanngeorgenstädter Personenpost nur noch Nachts hier anzutreffen war, bei uns nicht mehr gesehen werden.

— Dresden. Die praktischen Versuche, welche man gegenwärtig in fast allen größeren Städten Deutschlands, und seit einer Reihe von Monaten auch in der hiesigen städtischen Gasanstalt mit der electrischen Beleuchtung macht, haben noch immer nicht zu dem Resultate geführt, welches man erhoffte. Zunächst hat man den Hauptzweck, die größere Billigkeit im Vergleiche zum Gaslicht, noch nicht erreicht, denn neben der ungleich kostspieligeren Herstellung der Anlagen an Maschinen, Electromotoren 2c., ist auch die directe Erzeugung des electrischen Lichtes für kleinere Verhältnisse nicht billiger, sondern theurer als die des Gases. Dazu kommt, daß man die Unannehmlichkeiten des Flackerns und Zuckens, wie sie durch das Abaschen der Kohlenstifte in den Bogenlampen und durch die mangelhafte Kraftübertragung der angewandten Treibriemen veranlaßt werden, noch immer mit in den Kauf nehmen muß. Bevor also diese Mängel nicht beseitigt, bevor nicht eine billigere Beschaffung der Maschinen 2c. zu erreichen ist, dürfte die Einführung der electrischen Beleuchtung in Privatgebäuden noch wenig Aussicht auf Erfolg haben. Es liegt nahe, daß aus denselben Gründen die bereits ins Leben getretenen Actiengesellschaften, wie die Edison-Gesellschaft und die allerneueste Berliner electrische Beleuchtungs-Actien-Gesellschaft, zunächst noch keine sonderlich günstigen Aussichten für sich haben und daß es zu einer Prosperität dieser Unternehmungen voraussichtlich nicht nur noch längerer Zeit, sondern auch großer Mittel bedarf. Sind doch die tüchtigsten Techniker bereits gewonnen und bisher ohne besonderen Erfolg thätig gewesen. Die Versuche in der hiesigen Gasanstalt werden übrigens ununterbrochen fortgesetzt und sollen demnächst dahin erweitert werden, daß man die electrische Beleuchtung in mehreren städtischen Gebäuden, zunächst jedenfalls im Altstädter Rathhause, practisch verwenden will.

— Leipzig. Ein mannhaftes und gewiß in vielen braven Arbeiterherzen Widerhall findendes Wort haben Arbeiter des Wahlkreises Leipzig (Land) erlassen, in einem mit mehreren hundert Unterschriften versehenen Wahlaufruf. An der Unterzeichnung haben sich Schlosser, Schmiede, Tischler, Zimmerleute, Maurer Maschinenführer, Eisengießer, Dreher und andere Arbeiter der größten Fabriken von Leipzigs Umgegend betheiligt. Mit Unwillen weisen sie die Annahme, als sei Arbeiter und Sozialdemokrat gleichbedeutend, zurück. Wir können leider das umfangreiche Schriftstück nicht vollständig abdrucken und müssen uns begnügen, einige der beherzigenswerthesten Stellen anzuführen. Die Unterzeichner sagen: „Nicht alle Arbeiter sind Sozialdemokraten, es sind ihrer unzählige, die noch ein Herz haben für König und Vaterland, die nicht in jedem Arbeitgeber den sie ausnutzenden Feind sehen und nichts von Weiber- und Gütergemeinschaft wissen wollen. Arbeiter! Wo sind die von den Führern der Sozialdemokratie verheißenen goldenen Berge geblieben? Sie rauben uns nur den Glauben an Gott, die Liebe zum Vaterlande, zur Familie und die Freude an der Arbeit! Unsere materielle Lage ist durch jene um kein Jota verbessert worden. Haben sie uns höheren Lohn und weniger Arbeit gebracht? Haben sie uns ein gesichertes Alter, Schutz gegen Krankheit und Unfall, kurz, eine gesicherte Existenz verschafft? Unzufriedenheit haben sie gesäet, unsinnige Streiks, die Tausende von Familien ins Elend stürzten, haben sie geschaffen und geschürt; das Sozialistengesetz, das ihre Anhänger zu Bürgern 2. Classe degradirt hat, haben wir nur Denen zu verdanken, die uns warnen, irgend etwas vom jetzigen Staate anzunehmen und uns, weil sie kein anderes Mittel wissen, auf die so bald als möglich herbeizuführende Revolution vertrösten! Wenn wir künftig Sicherheit gegen die Unfälle des Lebens, wenigstens einigermaßen haben, wenn wir geschützt sind gegen die Noth der Krankheit, wem verdanken wir das? In erster Linie doch sicher unserer Reichsregierung, die mit Umsicht und Energie, den übrigen Völkern voranschreitend, die Bahn der sozialen Reform betreten hat! Die Führer der Sozialdemokratie haben uns Steine statt Brod gegeben, sie wollten uns durch schwere blutige Kämpfe über Trümmer und Leichen zu besseren Zuständen führen! Die Reichsregierung aber hat energisch die Bahn der friedlichen, sozialen Reform eingeschlagen, kommen wir ihr mit Vertrauen entgegen! Denn Vertrauen erweckt wieder Vertrauen! Wir brauchen für den nächsten Reichstag keinen Sozialdemokraten, der über seinen wilden Zukunftsträumen die Gegenwart vergißt, wir brauchen auch keinen Fortschrittler und Freisinnigen, dessen ganze politische Weisheit in einem „Nein" besteht. Wir wollen nicht mehr unsere Meinung und unser Gewissen knechten und uns von ehrgeizigen Führern mißbrauchen lassen. Wer Sozialdemokrat ist, mag es bleiben, wer aber wie wir anders denkt, soll es frei und furchtlos bekennen!

— Auch unter den Dresdner Arbeitern äußert sich jetzt das lebhafte Verlangen, das socialdemokratische Joch abzuschütteln. Sicherem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen ein von Hunderten von Arbeitern verfaßter Wahlaufruf erscheinen, welcher den Unterschied zwischen Arbeitern und Socialdemokratie mit aller nöthigen Schärfe hervorhebt, die Zugehörigkeit der Arbeiter zu dieser Partei entschieden ablehnt und sich mit Wärme für die Wahl eines Vertreters der Kaiserl. Botschaft und der Sozialreform ausspricht, als welchen die Arbeiter den Geh. Rath von Einsiedel ihren Genossen empfehlen.

— Vor einigen Tagen ist in Grimma die von Schumann u. Zschosel errichtete Zündwaarenfabrik eröffnet worden. Die complizirtesten Maschinen stellen in dem neuen Etablissement täglich ca. 2 Millionen Zündhölzchen fertig. Diese Zündhölzchen unterscheiden sich von dem bisher gebräuchlichen deutschen und schwedischen Fabrikat insofern zu ihrem Vortheil, als sie, da ihre Zündmasse keinen Schwefel enthält, nicht den unangenehmen Schwefelgeruch beim Anzünden verbreiten und man nicht genöthigt ist, das langsame Verbrennen des Schwefels abzuwarten, sie brennen gleich mit heller Flamme wie die schwedischen Zündhölzchen, lassen sich aber an jeder Fläche, welche Reibung gestattet, entzünden, was bei den schwedischen nicht der Fall ist. Die Zündmasse ist eigene Erfindung des Herrn Schumann und wird nirgends weiter verarbeitet. Da diese Zündhölzchen nicht theurer sind als die bisher gewöhnlichen, mit Schwefel versehenen, so steht der neuen Fabrik wohl ein flotter Geschäftsgang in Aussicht.

Vermischte Nachrichten.

— Bamberg. Am 21 d. früh erfolgte in der hiesigen Kresser'schen Kunstmühle eine heftige Mehl-Explosion. Ein Mühlbursche, der den mit Mehl gefüllten Sack von einem vom oberen Stockwerk führenden Schlauch abheben wollte, glitt aus und das in großen Wolken dem Sacke entströmende Mehl entzündete sich an der Gasflamme. Der Bursche wurde die Treppe, welche in unmittelbarer Nähe, herabgeschleudert und zwar mit solcher Macht, daß er wegen mehrfacher Verletzungen in das Krankenhaus überführt werden mußte. Ein Theil des Daches wurde durch den Luftdruck abgehoben und zerstört, mehrere Fenster zertrümmert, an der Mühleneinrichtung selbst aber wenig beschädigt.

— Ein resoluter Wirth ist Herr Johann Keller in Klausenburg, der sich unlängst vor den Schranken des Gerichtshofes über die originelle Art zu verantworten hatte, in welcher er sein Wirthshauslocal von den Gästen geleert hatte. Eines schönen Abends fand nämlich der besagte Wirth, seine Gäste hätten genug des Guten gethan, und forderte dieselben zum Nachhausegehen auf. Da diese aber keine Lust hierzu zeigten, löschte er die Lampe aus und schoß mit einer Pistole unter die Gäste. Obwohl die Pistole nur blind geladen war, so hatte ein unmittelbar neben dem Wirthe stehender Landbauer dennoch sechs Wochen an den Folgen dieses Schusses zu leiden. Der Gerichtshof verurtheilte den sonderbaren Gastgeber wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu einer empfindlichen Strafe.

Verslein bei Gardinenpredigten.

Du hast Diamanten und Perlen,
Hast Alles, was Menschenbegehr, —
Du hast auch stets Recht behalten:
Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom Monat September 1884.

Geburten: Ein Sohn: dem Former Christian Louis Kunstmann, dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Louis Seidel, dem Tischler Carl Adolf Günnel, dem Bürstenfabrik-Werkführer Franz Louis Leistner, der unverehel. Tambouriterin Marie Clara Seidel, dem Bäcker und Oeconom Carl Heinrich Schreiter, dem Drucker Heinrich Anton Schlesinger, der unverehel. Tambouriterin Anna Amalie Mothes, dem Eisenbahn-Streckenvorarbeiter Anton Hugo Graupner, dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Louis Härtel, dem Waldarbeiter Christian Friedrich Mädler, dem Eisengießer Friedrich Albin Kunstmann, dem Handarbeiter Christian Friedrich Wappler, dem Bürstenmacher Jonathan Louis Fuchs, dem Zimmermann Karl Leberecht Lenk, dem Maurer und Maschinensticker Christian Ludwig Baumann, dem Bürstenfabrikarbeiter Eduard Fuchs, dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Louis Baumann; — Eine Tochter: der unverehel. Stepperin Lina Marie Meinhold, dem Bürstenfabrikarbeiter Heinrich Gustav Then, dem Bürstenmacher Gustav Adolph Hochmuth, dem Drucker Gustav Brückner, dem Schlosser Eduard Möckel, dem Bürstenmacher Franz Eduard Sippach, der unverehel. Aufpasserin Auguste Alwine Tuchscherer, dem Handelsmann Karl August Geiler, dem Bürstenmacher und Handarbeiter Carl Hermann Neubert, dem Bürstenfabrikarbeiter Gustav Alöysius Trützschler, ein männliches Zwillingspaar dem Zimmermann Carl Leberecht Lenk in Schönheiderhammer.

Eheschließungen: Der Drucker Richard Heinz mit der Wirthschaftsgehilfin Anna Marie Lenk.

Sterbefälle: Des Webers Franz Gustav Winkler in Schönheiderhammer Sohn Paul Rudolph, 6 M. alt; der unverehel. Ausschneiderin Auguste Louise Schlesinger Tochter Rosa Marie, 6 M. alt; des Stellmachers Franz Hermann Spitzner Tochter Hulda Elise, 5 M. alt; des Todtenbettmeisters Friedrich August Löscher Tochter Auguste Albine, 4 M. 21 T. alt; des Bürstenfabrikarbeiters Karl August Oschatz Sohn Karl Emil, 12 T. alt; der Schuhmachermeister Carl Gottlob Ungethüm, 73 J. alt; des Druckers Hermann Heinrich Unglenk Tochter Anna Gertrud, 3 M. alt; des Eisenhüttenwerkmeisters Carl Gustav Schenk in Schönheiderhammer Sohn Hugo Georg, 2 M. 10 T. alt; des verstorbenen Bürstenmachers Franz Eduard Seidel Tochter Anna Elise, 3 M. 7. T. alt; des Bäckers Carl Heinrich Bechmann Tochter Clara Ida, 2 M. 25 T. alt; der unverehel. Bürstenfabrikarbeiterin Louise Emilie Schädlich Tochter Anna Elise, 1 J. 3 M. alt; die Näherin Christiane Auguste Bretschneider, beinahe 68 J. alt; die Haushälterin Ottilie Pauline Wild, 67 J. 3 M. 2 T. alt; des Zimmermanns Carl Leberecht Lenk in Schönheiderhammer Sohn Paul Rudolph, 5 T. alt; des Bürstenfabrikdrechslers Friedrich Louis Schädlich Sohn Heinrich Paul, 3 M. alt; der unverehel. Tambouriterin Anna Marie Thön Sohn Franz Gustav, 2 M. 23 T. alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock
vom 19. bis 25. October 1884.

Aufgeboten: 49) Paul Ficker, Schneider in Limbach, ehel. S. des weil. Karl Heinrich Ficker, Maurers in Johanngeorgenstadt und Emilie Marie Müller in Limbach, ehel. T. des weil. Karl Christian Müller, Vordruckers hier.

Getraut: 37) Friedrich Bernhard Sändler, Maschinensticker hier und Christiane Auguste geb. Schreyer hier. 38) Ernst Louis Krönert, Straßenarbeiter in Wildenthal und Auguste Minna geb. Heinz daselbst. 39) Louis Heinrich Weigel, Oeconomiegehilfe hier und Hulda Marie geb. Schröter hier.

Getauft: 306) Fürchtegott Erich Ficker. 307) Paul Hermann Liebold. 308) Frida Margarethe Huster. 309) Elsa Camilla Scheiter. 310) Antonie Minna Stab. 311) Emil Hermann Flach.

Begraben: 188) August Bruno Dörffel, Müller und Bäcker hier, ein Wittwer, 58 J. 10 M. 19 T. 189) Helene Emilie, ehel. T. des Ernst Adolf Bauer, Maschinenstickers hier, 11 M. 190) Christiane Wilhelmine Leistner geb. Leistner, nachgel. Wittwe des weil. Karl Wilhelm Leistner, ans. Einwohners und Böttchers in Schönheide, 73 J. 7. M. 24 T.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis:
Vorm. Predigttext: 1. Mos. 13, 8 und 9. Herr Pfarrer Böttrich. Nachm. Betstunde. Herr Pfarrer Böttrich. Die Beichtansprache hält derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 26. October (Dom. XX p. Trin.), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1 Uhr Betstunde.

Chemnitzer Marktpreise
vom 22. October 1884.

Weizen russ. Sorten	8	Mk.	30	Pf.	bis	8	Mk.	60	Pf.	pr.	50	Kilo
„ weiß u. bunt	8	„	50	„	„	8	„	70	„	„	„	„
„ gelb	8	„	10	„	„	8	„	60	„	„	„	„
Roggen inländischer	7	„	40	„	„	7	„	70	„	„	„	„
„ sächsischer	7	„	—	„	„	7	„	45	„	„	„	„
„ russischer	7	„	35	„	„	7	„	50	„	„	„	„
Braugerste	7	„	50	„	„	9	„	—	„	„	„	„
Futtergerste	6	„	80	„	„	7	„	—	„	„	„	„
Hafer	6	„	50	„	„	—	„	—	„	„	„	„
Kocherbsen	9	„	25	„	„	9	„	75	„	„	„	„
Mahl- u. Futtererbsen	—	„	—	„	„	—	„	—	„	„	„	„
Heu	3	„	—	„	„	3	„	20	„	„	„	„
Stroh	2	„	10	„	„	2	„	30	„	„	„	„
Kartoffeln	2	„	60	„	„	2	„	90	„	„	„	„
Butter	2	„	10	„	„	2	„	50	„	„	1	„

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id426614763-18841025/2